



Gerda Holz



**„Armut geht uns alle an –
Kinderarmut ganz besonders“**



Schwerpunkte

n Armut bei Kindern

- n Betroffenheit, Ursachen und Risiken
- n Wie wird Kinderarmut sichtbar und messbar?
- n Welche Folgen hat Armut bei Sechs- und Zehnjährigen?
 - Grundversorgung, Gesundheit und soziale Integration
 - Bildung und Bildungskarriere

n Kindbezogene Armutsprävention

- n Gibt es Schutzfaktoren, die Kinder vor Armutsfolgen schützen?
- n Welcher sozialen Gegensteuerung bedarf es?



Betroffenheit, Ursachen und Risiken!



Gefragte Konsumentengruppe und / oder Leben am Existenzminimum

n Gefragte Konsumentengruppe, (Daten für 2005)

z.B. Taschengeld von Zehn- bis Siebzehnjährigen im Monat

- 47 € = Durchschnittsbetrag
- 39 € = für Kleidung

1.000 € = durchschnittlicher Sparbetrag im Jahr

5,5 Mrd. € = Einnahmen

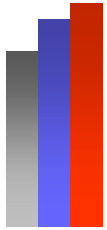
4 Mrd. € = Sparguthaben

n Existenzminimum,

n 304 € = Steuerfreies Existenzminimum für unter Achtzehnjährige in 2005

n Regelleistung nach SGB II für unter Fünfzehnjährige

- **207 € pro Monat**
- 79,63 € pro Monat oder rd. **2,65 € pro Tag** – für Ernährung und Getränke
- 20,56 € pro Monat oder rd. **0,69 € pro Tag** – für Bekleidung
- 23,69 € pro Monat oder rd. **0,79 € pro Tag** – für Freizeit/Kultur
- n **1,33 € pro Monat** – für Schreibwaren, Zeichenmaterial



Kinder ... arme Kinder ...

In Deutschland leben etwa ...

n 12 % (1999) bzw. 17,2 % (2005) der Bevölkerung **unterhalb der 50 %-Armutsgrenze**

(DIW 3/ 2007, zitiert nach HBS-Impulse 8/2007)

n **12,2 Mio.** Kinder und Jugendliche **unter 15 Jahren**

n **über rd. 1,9 Mio.** (= jedes/r 6. bis 7.) beziehen **Sozialgeld**

(Stand November 2006)

n **rund 26 %** der Bezieher/-innen von Sozialgeld sind **jünger als 15 Jahre**

(Stand November 2006)

n Dem größten Armutsrisiko sind die **jüngsten Altersgruppe** ausgesetzt

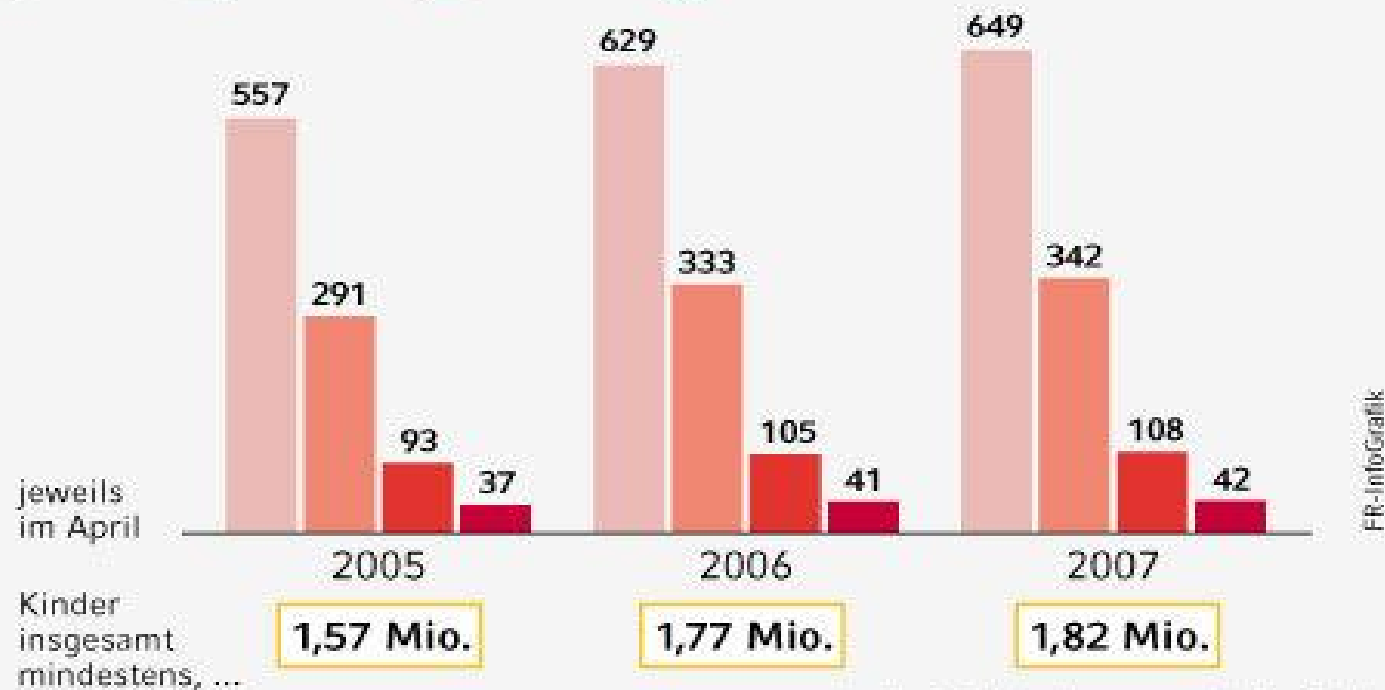
(d.h. Kindern von 0 bis unter 6 J. bzw. von 6 bis unter 10 J.)



Kinder und Hartz IV

Anzahl der **Bedarfsgemeinschaften** die eine Grundsicherung nach dem Sozialgesetzbuch erhalten, mit ...

1 Kind 2 Kindern 3 Kindern 4 und mehr Kindern in Tausend



Quelle: BA Hochrechnungen, vorläufige Zahlen

Die Gesamtzahl der Bedarfsgemeinschaften lag bei 3,93 Mio. (12/05), 4,1 Mio. (06/06) bzw. 3,7 Mio. (12/06) = Das heißt, sie sinkt.



Niedersachsen im mittleren Drittel



Einen Migrationshintergrund haben ...

- n ca. 6 Mio. unter 25-Jährige = 27,2 %**
 - n Knapp die Hälfte davon besitzt die deutsche Staatsangehörigkeit und ist nicht selbst zugewandert
- n 32,5 % der unter 6-Jährigen**
 - n davon wurden mehr als 90 % in Deutschland geboren
- n 29,2 % der 6- bis unter 10-Jährigen**
 - n davon wurden mehr als 80 % in Deutschland geboren
- n 26,7 % der 10- bis unter 16-Jährigen**
 - n davon wurden mehr als 70 % in Deutschland geboren
- n 19,0 % aller Bürger/-innen in Deutschland**

- n Die größten Gruppen – Alle Altersgruppen (82,4 Mio. Menschen)**
 - n Sonstige ehemalige Anwerbestaaten (3,6 %)
 - n Türkei (3,4 %)
 - n (Spät-)AussiedlerInnen (2,5%)



Zentrale Ursachen und Risiken

n Erwerbsprobleme, z.B.

- n (Langzeit-)Erwerbslosigkeit
- n Niedrigeinkommen
- n Working poor
- n Hartz-IV-Bezug

n Soziale Probleme, z.B.

- n Überschuldung
- n Trennung/Scheidung
- n Behinderung/Krankheit
- n Multiproblemlage

Migration

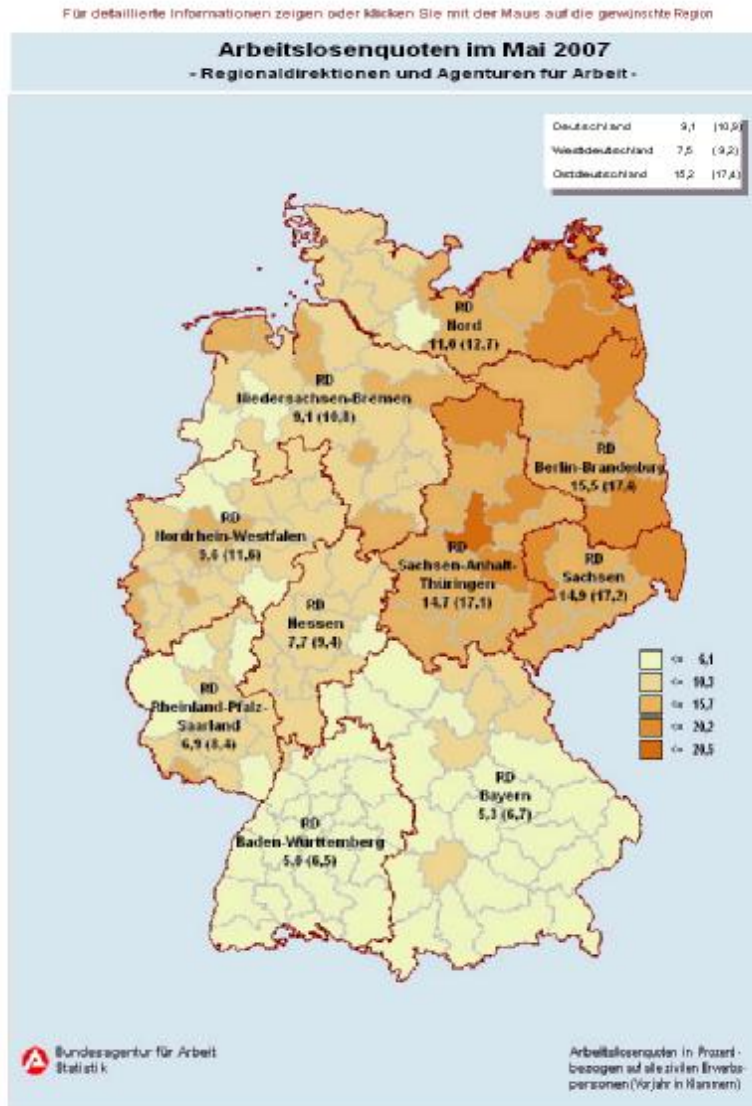
Allein erziehend

Bildung

Sozialraum

**„Kinderreiche
Familien“**

Arbeitslosigkeit – Mai 2007

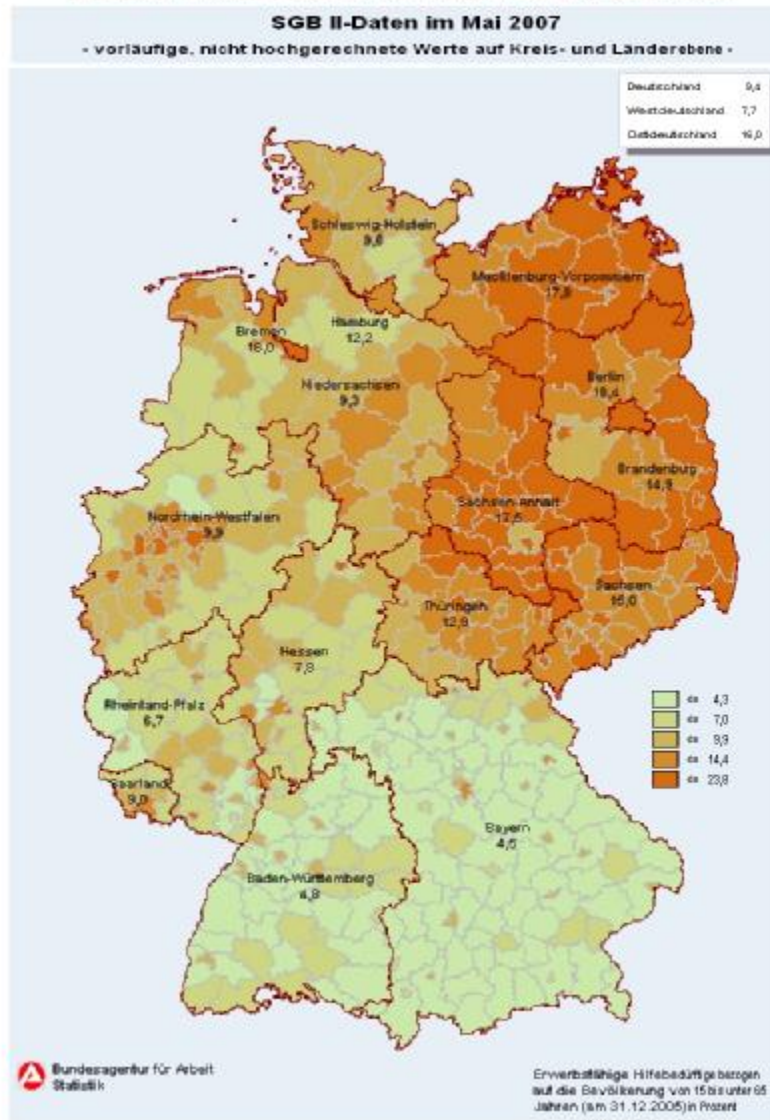


Niedersachsen im unteren Drittel

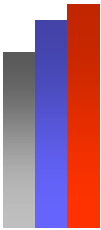


SGB II-Bezug – Mai 2007

Für detaillierte Informationen zeigen oder klicken Sie mit der Maus auf die gewünschte Region.



Niedersachsen im mittleren Drittel



Arbeitslosengeld II: Familien verdienen am meisten dazu

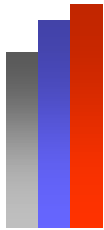
Typ der Bedarfsgemeinschaft	Anrechenbares Einkommen aus Erwerbstätigkeit (Monatlicher Durchschnitt) ¹⁾²⁾	Anteil mit anrechenbarem Einkommen ¹⁾
Paar mit zwei Kindern	508 €	46%
Paar mit einem Kind	498	47%
Paar mit drei Kindern	491	41%
Paar mit mehr als drei Kindern	477	32%
Paar ohne Kinder	446	44%
Alleinerziehende mit zwei Kindern	275	21%
Alleinerziehende mit einem Kind	250	20%
Single	186	12%

1) Stand September 2005. 2) ALG-II-Leistung wird um das anrechenbare Einkommen reduziert.

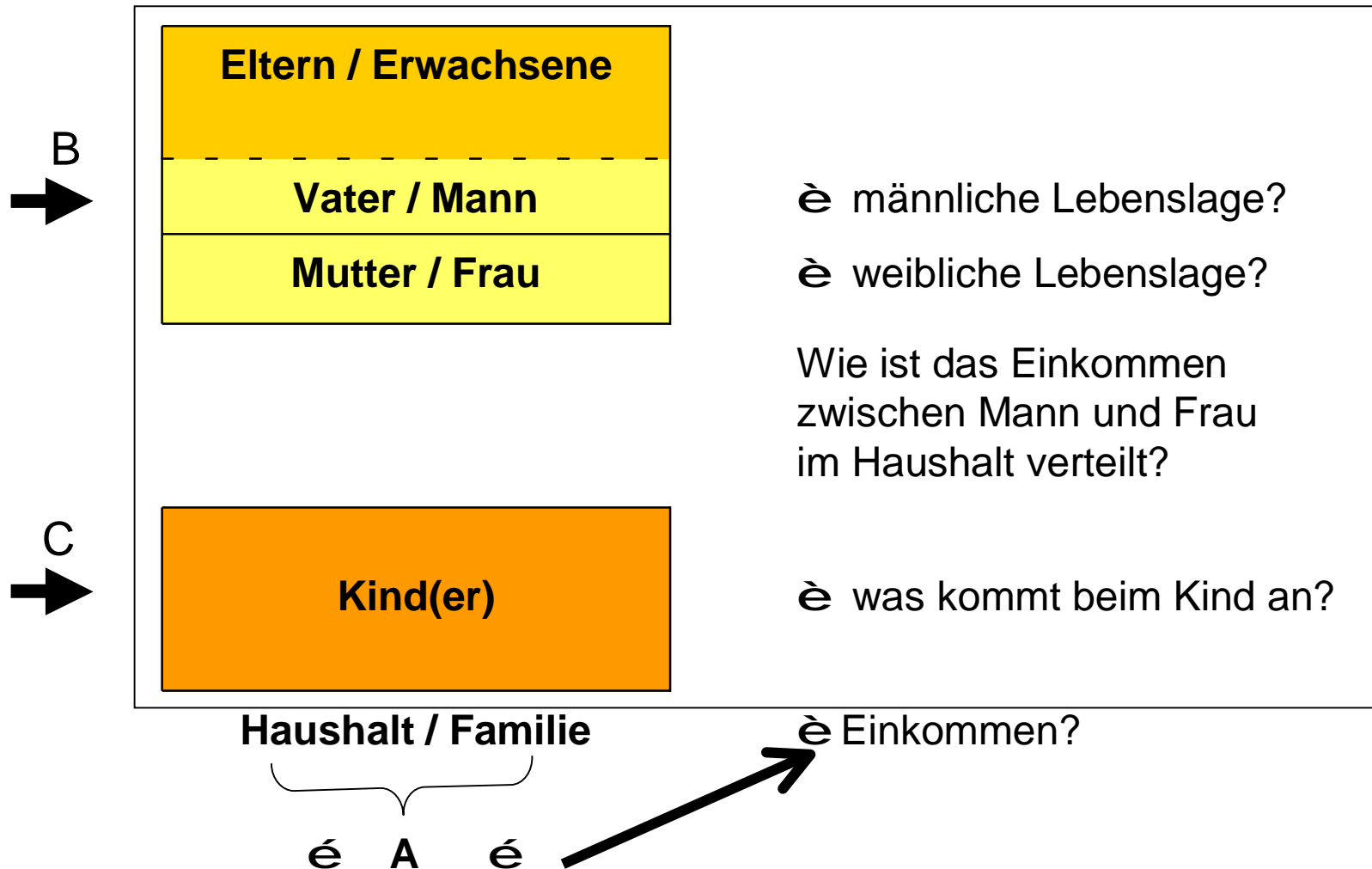
Quelle: Bundesagentur für Arbeit / F.A.Z.-Grafik Brocker

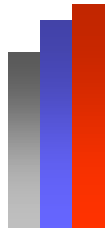


**Wie wird Armut bei Kindern
sichtbar und messbar ?**

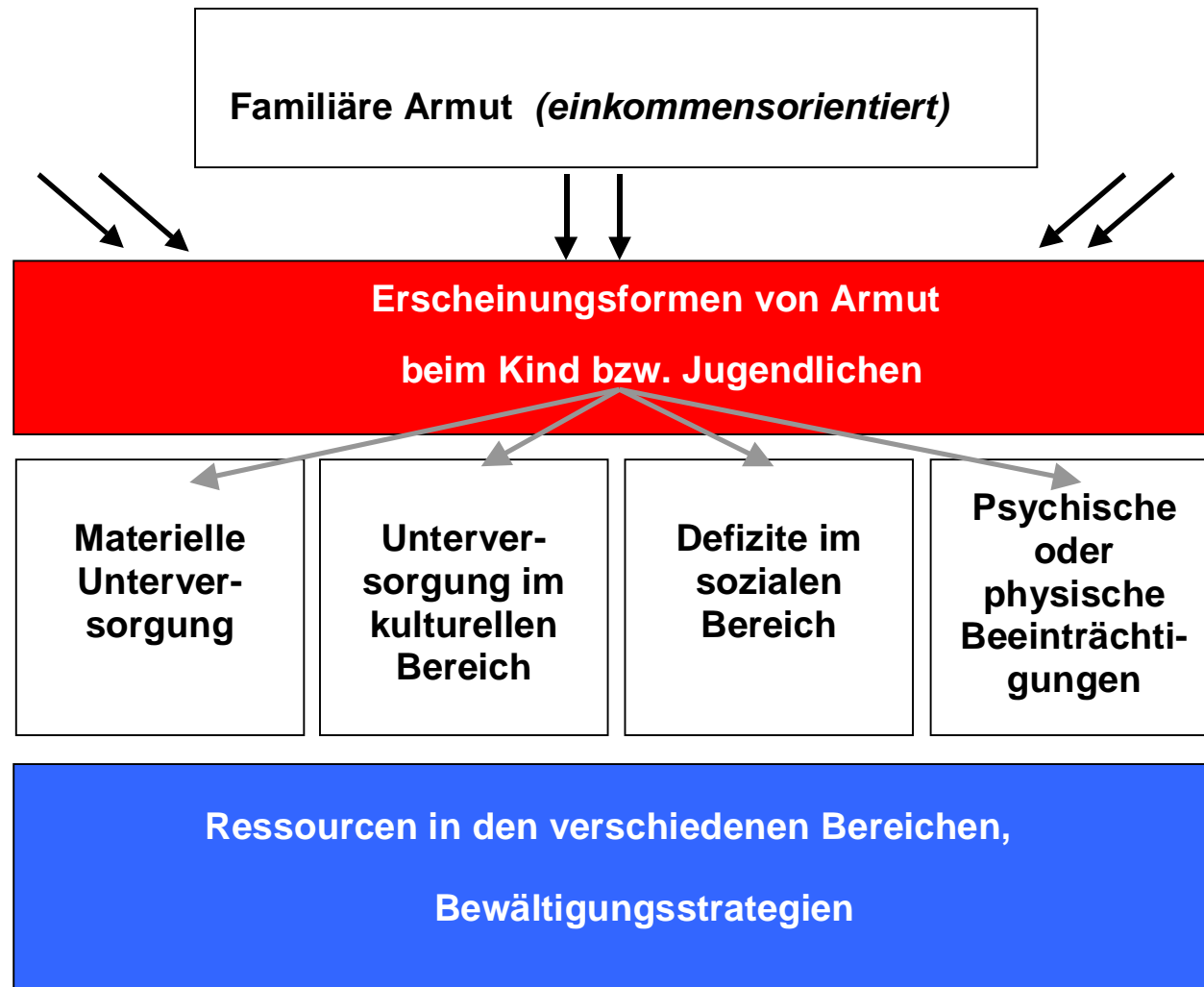


Betrachtung von Armut = Haushalts-, Erwachsenen- (Männer/Frauen) und Kindperspektive



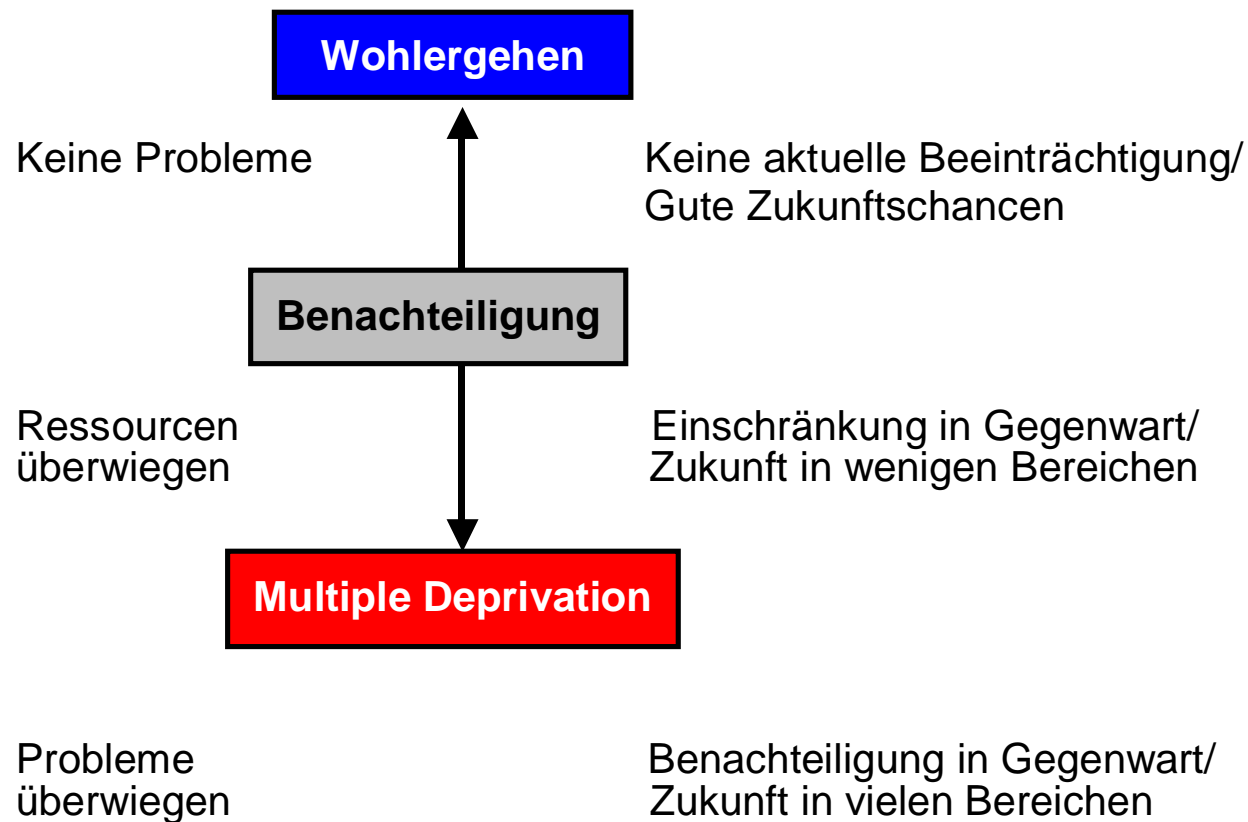


Das kindbezogene Armutskonzept: Betrachtungsdimensionen und Typisierung





Das kindbezogene Armutskonzept: Arme Kinder wünschen „Wohlergehen“ und „multipler Deprivation“





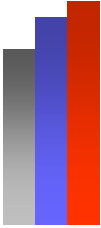
Definition – Mehrdimensionales Verständnis

Armut ...

- § ... ist immer zu erst **Einkommensarmut**
- § ... eine **Lebenslage**, die die Spielräume einschränkt
- § ... führt zur **Unterversorgung**
- § ... führt zu **sozialer Ausgrenzung**
- § ... hat ein spezifisches **Kindergesicht**.

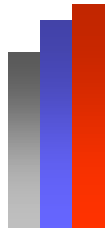
Arm ist in Deutschland wer ...

- § ... weniger als **50% / 60% des durchschnittlichen Nettoeinkommens** (nach Haushaltsgröße gewichtet) zur Verfügung hat (EU-Definition).
- § - ... wer **Anspruch auf Sozialhilfe/Sozialgeld** hat.



Welche Folgen hat Armut bei Sechs- und Zehnjährigen?





Lebenslagen von armen und nicht-armen Vorschulkindern im Vergleich - 1999

Anteil armer und nicht-armer Kinder mit Defiziten		
Lebenslagebereich	arme Kinder	nicht-arme Kinder
Grundversorgung (n = 220 arm; 598 nicht-arm)	40 %	15 %
Gesundheit (n = 225 arm; 640 nicht-arm)	31 %	20 %
Kulturelle Lage (n = 223 arm; 614 nicht-arm)	36 %	17 %
Soziale Lage (n = 219 arm; 618 nicht-arm)	36 %	18 %

auf- oder abgerundete Angaben

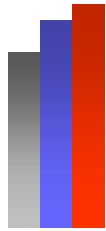
Quelle: „Armut im Vorschulalter“ 1999, Berechnungen des ISS



Zehnjährige mit Defiziten in den Lebenslagedimensionen und nach familiärem Einkommensniveau – 2003/04

Lebenslagedimension	Arme Kinder	Nicht-arme Kinder		
	(< 50 %)	Prekärer Wohlstand (50 % – 75 %)	Unterer Durchschnitt (75 % – 100 %)	Oberer Durchschnitt (> 100 %)
Materielle Lage/ Grundversorgung	51,6 %	9,2 %	5,3 %	0,0 %
Kulturelle Lage	37,7 %	19,0 %	9,5 %	3,6 %
Soziale Lage	34,6 %	16,0 %	15,8 %	3,6 %
Gesundheitliche Lage	25,8 %	23,3 %	21,1 %	8,4 %
N = 500	159	163	95	83

Quelle: „Armut im späten Grundschulalter 2003/04“; eigene Berechnung



Kinderspezifische Lebenslagen von Vorschulkindern - 1999

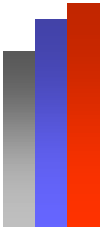
Lebenslagetyp	Arme Kinder	Nicht-arme Kinder	Gesamt
Wohlergehen	23,6 %	46,4 %	40,2 %
Benachteiligung	40,3 %	39,8 %	40,0 %
Multiple Deprivation	36,1 %	13,7 %	19,8 %
Gesamt	100,0 %	100,0 %	100,0 %

Wohlergehen = Keine aktuelle Beeinträchtigung, gute Zukunftschancen

Benachteiligung = Einschränkung in der Gegenwart/Zukunft in wenigen Bereichen

Multiple Deprivation = Benachteiligungen in Gegenwart/Zukunft in vielen Bereichen

Quelle: „Armut im Vorschulalter 1999“. Berechnungen des ISS



**Welche Folgen hat Armut auf die
Bildungskarriere der Kinder?**



Lebenslagedynamik am Beispiel Bildungskarriere

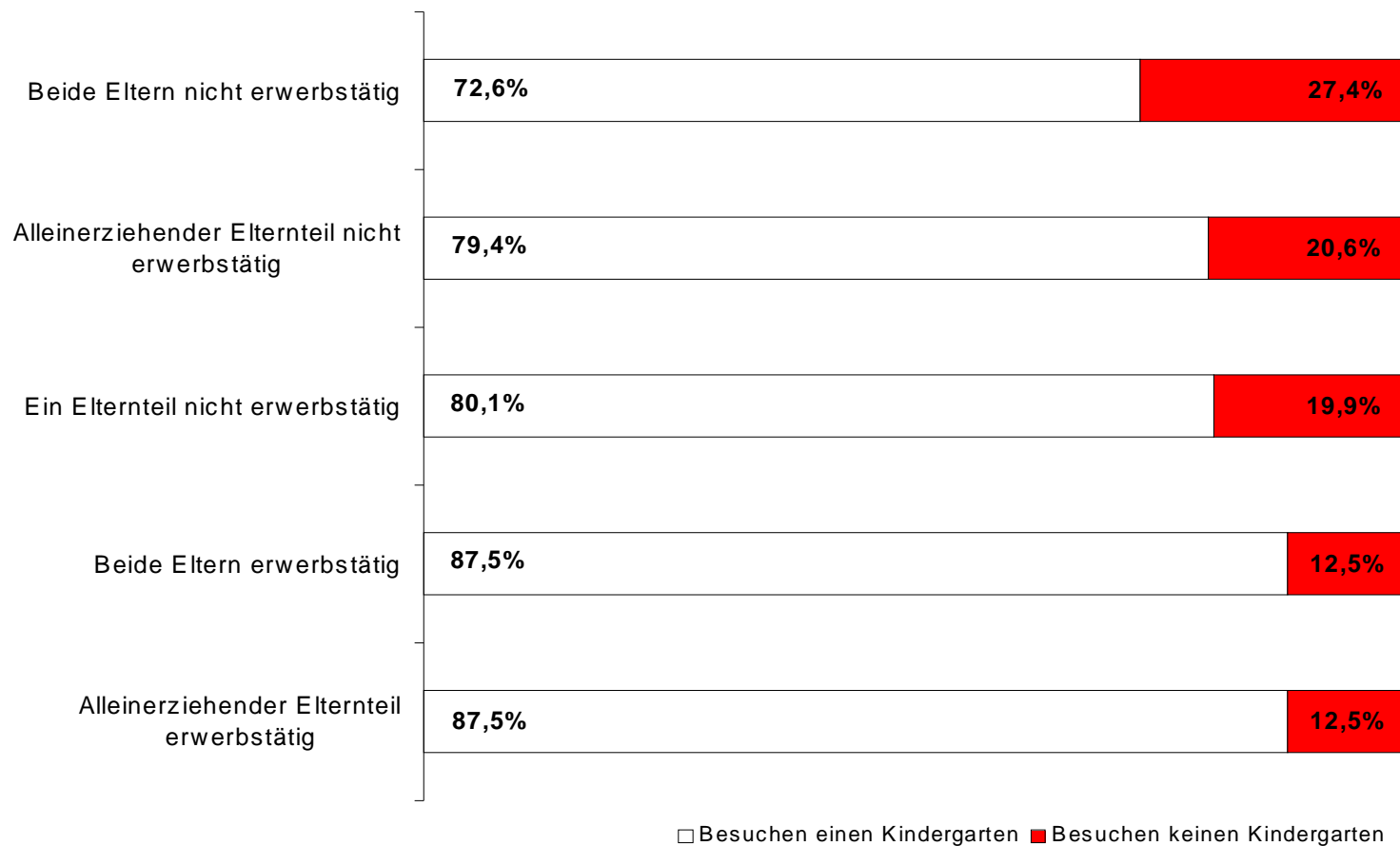
Der Zusammenhang von Sozialer Herkunft und Bildungschancen ist schon im KiTa-System angelegt und verfestigt sich im Schulsystem weiter.

Bei armen Kindern im Vergleich zu nicht-armen Kindern ...

- § Ist ein früher und zeitlich umfassender KiTa-Besuch seltener**
- § sind zu frühe Einschulungen oder Rückstellungen häufiger**
- § sind Klassenwiederholungen häufiger**
- § sind die Durchschnittsnoten am Ende der Grundschule schlechter**
- § ist der Wechsel ins Gymnasium seltener, der Wechsel in Förder- und Hauptschulen jedoch häufiger**



Inanspruchnahme des Kindergarten ab 3 Jahren – 2004 nach Familientyp und Erwerbstätigkeit (in %)



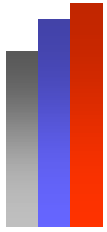
Quelle: Statistisches Bundesamt, Mikrozensus – nach Konsortium Bildungsberichterstattung 2006: 39.



Durchschnittsnoten der Kinder in ausgewählten Haupt-/Nebenfächern nach familiärem Einkommensniveau – 2003/04

Familiäres Einkommensniveau 2003/04	Durchschnittsnote in...							
	Deutsch	Mathematik	Sachkunde	Sport	Kunst	Musik	Werken	Religion, Ethik
Armut (< 50 %) (N = 164)	2,9	3,1	2,8	2,1	2,4	2,3	2,3	2,6
Prekärer Wohlstand (50 – 75 %) (N = 164)	2,7	2,7	2,4	2,0	2,2	2,3	2,1	2,3
Sicherer Wohlstand (> 75 %) (N = 179)	2,3	2,3	2,1	2,0	2,1	2,0	1,9	2,1

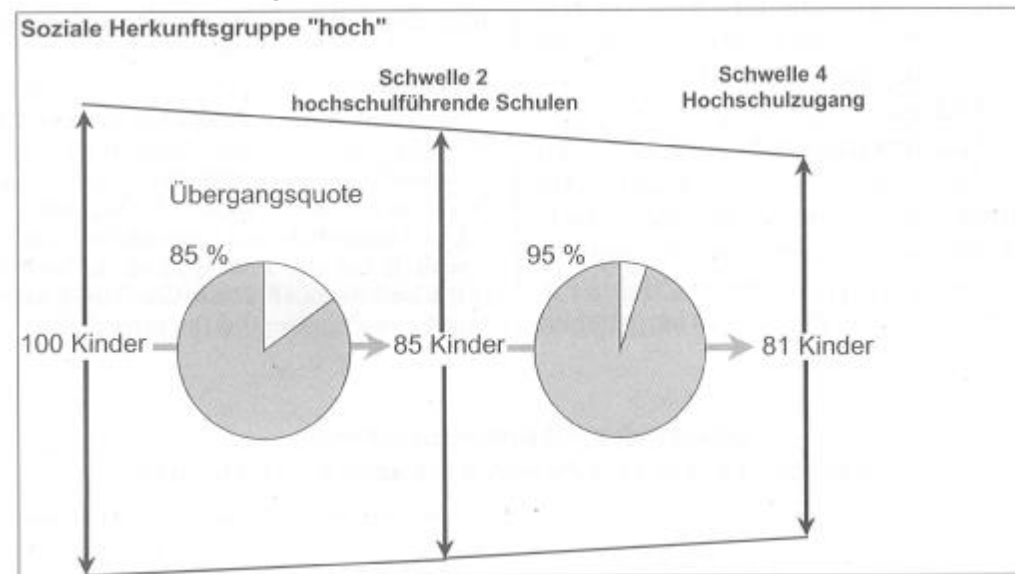
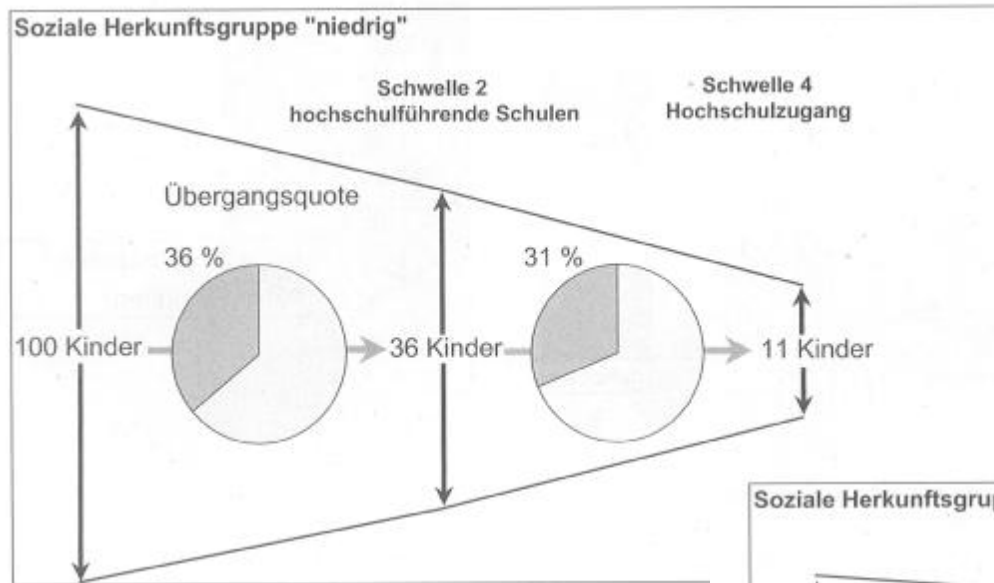
Lesehilfe: Die Kinder armer Familien erzielen in Mathematik eine Durchschnittsnote von 3,1 und in Religion von 2,6.
Quelle: „Armut im späten Grundschulalter 2003/04“; Berechnungen des ISS.



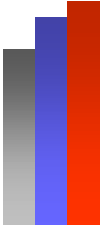
Ausgewählte Ergebnisse des Bildungsberichtes 2006

- n Bildungsbeteiligung von Frauen in den letzten 3 Jahrzehnten gestiegen
– auf einem z.T. hohen Ausbildungsniveau
- n 69 % der Dreijährigen besuchen eine KiTa
- n Die Durchlässigkeit zwischen den Schularten zeigt eher nach unten
– Auf einen Aufstieg kommen vier Abstiege
- n Jedes Jahr bleiben 250.000 Schüler/-innen sitzen
- n 50 % der Schüler mit HS-Abschluss laufen in Warteschleifen,
statt in eine Ausbildung zu wechseln
- n Schüler/-innen mit MH erreichen kaum das Gymnasium,
z.B. Jeder 2. Türke = Hauptschule, nur jeder 8. = Gymnasium
- n Studienanfängerquote unterhalb des OECD-Durchschnitts
- n Weiterbildungsquote seit 1997 deutlich gesunken
- n Bildungsnachteile setzen sich in den weiteren Bildungsverläufen fort

Hochschulzugang nach sozialer Herkunft

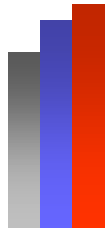


Quelle: Statistisches Bundesamt, Sonderauswertung Mikrozensus 1996 und 2000; 17. Sondererhebung 2003 und Studienanfänger-Befragung 2000, Berechnung des DSW; nach: 2. Armuts- und Reichtumsbericht



Kindbezogene Armutsprävention:

**Schutzfaktoren stärken –
Durch soziale Anstrengungen**



Schutzfaktoren für (arme) Kinder

- n Sind Merkmale, die die potentiell schädlichen Auswirkungen von Belastungen vermindern oder ausgleichen

- n Es finden sich zwei Gruppen von Schutzfaktoren
 - n **Personale Ressourcen = Resilienz**
d.h. protektive Faktoren, die in der Person des Kindes liegen

 - n **Soziale Ressourcen**
d.h. Schutzfaktoren, die in der Betreuungsumwelt des Kindes und hier wiederum
 - **innerhalb der Familie**
 - **außerhalb der Familie**liegen.



Was fördert das Aufwachsen von Kindern im Wohlergehen?

Zu den **Schutzfaktoren** zählen u.a.

n Individuelle Faktoren, z.B.

- n Kognitive Ressourcen
- n Selbstsicherheit, Selbstachtung
- n Individuelle soziale Kompetenzen
- n Interesse und Aufmerksamkeit

n Familiäre Faktoren, z.B.

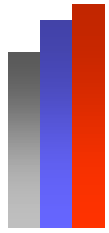
- n Stabile und gute emotionale Beziehung zu Eltern in den ersten Jahren
- n Positives Familienklima
- n Regelm. gemeins. Familienaktivitäten
- n Kindzentrierter Alltag
- n Frühe Eigenverantwortung, aber Eltern als „moralische Instanz“
- n Problemlösungskompetenz der Eltern
- n Gefühl der Eltern, ihre (Armut-) Situation zu bewältigen
- n Berufstätigkeit der Eltern

n Außerfamiliäre Faktoren, z.B.

- n Unterstützung durch Dritte (Familie, Freunde, Nachbarschaft)
- n Erholungsräume für Kinder + Eltern
- n Vertraute Institutionen/Fachkräfte, die professionelle Hilfen eröffnen
- n Möglichkeit zum Erproben, Lernen und zur personalen Entwicklung von Kompetenzen (Vereine, Jugendhilfe)
- n Früher KiTa-Besuch
- n Gelingende Schulische Integration
- n Schulische Förderung und Erfolge
- n Gelingende soziale Integration in Peers

n Keine Armut der Familie

- n Ein ausreichendes Einkommen
- n Keine Überschuldung



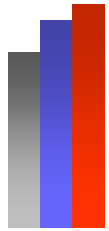
Die zwei entscheidenden Ebenen

1. Focus = Strukturelle Armutsprävention

Veränderung von Verhältnissen
durch armutsfeste Grundsicherung
und öffentliche Infrastruktur

2. Focus = Individuelle Förderung und Stärkung, (d.h. Resilienz)

Veränderung von Verhalten/Handeln
durch öffentliche Infrastruktur,
individuelle Zeit und Kompetenz



FAZIT oder Was ist zu tun?



- n Strukturelle Armutsprävention
- n Individuelle Förderung und Stärkung

(Arme) Kinder sind
private **und** öffentliche Verantwortung!